

Wolf Jahnke: Los Angeles. Mit Hollywood durch LA

Marburg: Schüren 2011, 264 S., ISBN 978-3-89472-563-1, € 24,90

Die Ausführungen von Wolf Jahnke sind sorgfältig recherchiert und bestechen durch eine Fülle an Details. Über dreihundertsiebzig Abbildungen (s/w) begleiten die Argumentation und runden die auch optisch sehr ansprechende Gestaltung des Bandes ab.

Nach einer kurzen Einleitung folgt ein ebenso knapper Theorieteil zum Thema Stadt im Film. Hier geht der Autor auf die Wirkung ein, die das gewählte Setting auf Atmosphäre und Stil eines Filmes hat, bleibt allerdings bei einer oberflächlich-rekapitulierenden Betrachtung, ohne selbst neue Erkenntnisse zu dem Thema zu liefern. Im nächsten Kapitel wird aufgezeigt, wie sich Stadtgeschichte und Filmgeschichte in Los Angeles verschränken und gegenseitig beeinflussen. Dies ist ein interessanter Aspekt, der mit vielen Filmbeispielen passend veranschaulicht und belegt wird. Im Hauptkapitel „Welcome to Los Angeles“ werden einzelne Aspekte, die als typische Klischees an die Stadt herangetragen werden, näher betrachtet. Viele davon wurden erst durch filmische Inszenierung geschaffen, und genau da liegt die Stärke des Buchs von Wolf Jahnke: Er stellt der filmischen Inszenierung der Stadt die Realität gegenüber. Etwas verwirrend ist jedoch der Aufbau des Kapitels, denn der Autor mischt recht beliebig Unterkapitel zu Filmgenres (etwa „Film Noir“, S.59), Klischees

(etwa „Die sonnige Stadt“, S.61) und schließlich einzelnen Regisseuren (etwa „Michael Manns Los Angeles“, S.85). Es folgen Einzelbetrachtungen von Filmen, in denen die Stadt Los Angeles eine wichtige Rolle spielt. Es sind hauptsächlich Filme neueren Datums, etwa ab den 1990er Jahren, ältere Filme wurden bereits im Kapitel zur Stadtgeschichte angesprochen. Abgeschlossen wird der Band mit dem Kapitel „Reiseführer zu den Drehschauplätzen. Die L.A.-Filmlandkarte“ (ab S.215). Einzelne markante Orte wie der Mulholland Drive, der Hollywood Boulevard oder Beverly Hills werden noch einmal thematisiert und wieder werden unzählige Filme genannt, die dort gedreht wurden bzw. deren Handlung dort spielt. Mehrmals betont der Autor, dass Los Angeles eine Stadt ohne Kern ist, ein Stadt der Gegensätze, multikulturell und mit einer Vielzahl an Lebensräumen und -stilen. Ebenso groß ist die Vielfalt der Filme, die hier betrachtet werden. Zwar schreibt Jahnke „Gerecht wird der komplexen Metropole L.A. jedoch allenfalls eine Betrachtung, die all diesen unterschiedlichen Filmen und Genres Beachtung schenkt.“ (S.9). Doch leider ufert seine Beschreibung dadurch ebenso aus, wie die Stadt – sie hat keinen rechten Kern, keine Gesamtaussage. Für wissenschaftliche Zwecke ist es schlecht geeignet, es gibt zwar einige analytisch interessante Ansätze, aber diese sind oft unstrukturiert.

riert und werden nicht ausführlich genug behandelt. Filmportraits und -analysen sind aufgrund der großen Zahl an Beispielen zu oberflächlich und bleiben oft anekdotisch. Der Autor nimmt eine seltsam unentschlossene Haltung an, die zwischen der Dekonstruktion und dem Befeuern des ‚Mythos Los Angeles‘ oszilliert. Die unterschiedlichen Ebenen der Betrachtung („Genre“, „Einzelfilme“, „Regisseure“, „thematische

Aspekte“) werden nicht klar genug getrennt und reflektiert.

Für den Filmfreund, der sich abseits solcher Ansprüche über Los Angeles und die Filme, die mit der Stadt verbunden sind, informieren will, ist Jahnkes Buch jedoch eine durchaus empfehlenswerte und unterhaltsame Lektüre.

Stefanie Klos (Marburg)